Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 68 (1959)
Heft: 5

Artikel: Aus Henri Dunants Notizen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975427

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS HENRI DUNANTS NOTIZEN

(Von ihm selbst in indirekter Art verfasst)

Am 28. Juni, vier Tage nach der Schlacht von Solferino, reiste Dunant von Castiglione nach Borghetto, wo sich der Marschall MacMahon, Herzog von Magenta, den er seit mehreren Jahren kannte, mit seinem Armeekorps aufhielt. Dunant beschrieb ihm, in welch schrecklichem Zustand sich die Opfer von Solferino befänden, die er mit eigenen Augen gesehen hatte, und bat ihn um die Erlaubnis, die österreichischen Aerzte, die von den Franzosen gefangengenommen worden waren, für die Behandlung der Verwundeten heranzuziehen. Er wurde von dem erfolgreichen General, den der Kaiser der Franzosen vor einigen Tagen zum Marschall ernannt hatte, mit Wohlwollen empfangen. Marschall MacMahon riet ihm, nach Cavriana zu reisen, wo sich zu jener Stunde Napoleon III. aufhielt; dieser Rat wurde noch am selben Tag in die Tat umgesetzt. Dunants Bitte wurde erhört. Drei Tage später, am 1. Juli, fasste Napoleon den folgenden Beschluss:

«Die Aerzte und Chirurgen der österreichischen Armee, die gefangengenommen worden waren, als sie die Verwundeten pflegten, werden auf ihr Begehren bedingungslos freigelassen; jene, die in den Ambulanzen von Castiglione die Verwundeten der Schlacht von Solferino behandelt hatten, dürfen als erste nach Oesterreich zurückkehren.»

Von da an zeigte der Kaiser der Franzosen Interesse für die Ideen Dunants, besonders für jene der Neutralität der Verwundeten sowie jener, die sie pflegen. Er begünstigte in der Folge diese Ideen trotz starken Widerständen in seiner Umgebung in wirkungsvoller Weise.

SIE RUHEN IM FRIEDEN DES GRABES WIE BRÜDER

Die Schlacht von Solferino vom 24. Juni 1859 hatte sechsunddreissigtausend Menschen das Leben gekostet. Elftausend fielen auf dem Schlachtfeld; die meisten der übrigen fünfundzwanzigtausend hätten bei richtiger Pflege gerettet werden können. So verbluteten sie oder starben an Wundfieber, weil keine der Armeen für einen richtigen Sanitätsdienst vorgesorgt hatte.

Die Toten wurden überall auf den zerstampften Feldern und Aeckern in Eile verscharrt. Es waren ihrer zu viele, um tiefe Gräber aufzuwerfen. Die Ackerkrume wurde abgehoben, der tote Kamerad in die Senkung gelegt und mit einer dünnen Schicht Erde bedeckt. Als nun die Bauern im Herbst, wenige Monate später, zu pflügen begannen, stiess das Eisen des Pflugs überall auf die Gefallenen von Solferino. Dies erbitterte den Senator Graf Luigi Torelli von Tirano, und er forderte noch im Jahre 1859 ein der Tapferkeit und den Leiden der Gefallenen entsprechendes würdigeres Begräbnis. Diese Forderung wurde von den Behörden mit der Begründung abgelehnt, ein Gesetz verbiete ein Exhumieren vor Ablauf einer Begräbniszeit von zehn Jahren.

Genau zehn Jahre nach der Schlacht, am 24. Juni 1869, griff Torelli die Frage wieder auf. Er gründete ein Komitee, das das nötige Geld sammelte, um zwei Beinhäuser, das eine in Solferino, das andere in San Martino, zu errichten, die die Ueberreste der Gefallenen aufnehmen würden. In den Monaten November 1869 bis Februar 1870 wurden die Felder, auf denen die Schlacht getobt hatte, aufgegraben, die Gebeine gesammelt und in die Beinhäuser übergeführt.

Am 24. Juni 1871 weihte das Komitee die Beinhäuser im Beisein hoher Vertreter der Staatsoberhäupter Frankreichs, Italiens und Oesterreichs ein. Das gleiche Komitee, das sich in der Folge «Società Solferino - San Martino» nannte, errichtete später auch den Erinnerungsturm in San Martino sowie je ein Museum in Solferino und San Martino.

Eine Zypressenallee führt, an Gedächtnisstellen für ganze Einheiten vorbei, zum Ossario, zum Beinhaus von San Martino, einer kleinen Kirche, ursprünglich eine Familienkapelle der Grafen Tracagni. Im Chor heben sich Hunderte von Schädeln mattglänzend von den Gestellen ab; die Krypta birgt die andern Skelettreste, und wir lesen bewegt die Worte, die dankbare Nachfahren für die Toten von Solferino dort geschrieben haben:

Indiscretis Militum Reliquis
Date Serta
Pia Dicite Verba